

11: Frames und semantische Netzwerke als Grundlagen kultureller Konstruktion

Hochschulzertifikat Interkulturelle Kompetenz

Prof. Dr. Maja Störmer



Lernziele

Nach dieser Lektion solltet ihr in der Lage sein...

- ... zu erklären, warum die Schematheorie dabei helfen kann Denk- und Handlungsmuster zu erklären.
- ... zu verstehen, warum Frames im Wechselspiel von Erfahrung und Erwartung funktionieren.



Rahmen als strukturbildende Muster und „Knoten“

Da Rahmen-Modelle eine plausible Erklärungsfunktion in Bezug auf die Herausbildung von Denk- und Handlungsmustern, Vorstellungen, Werten, Typen und Typologien besitzen, werden sie vor allem in Verhaltenswissenschaften (u.a. Kognitive Psychologie, KI, Soziologie, Politikwissenschaften), aber auch in Philosophie, Medien-, Kultur- und Sprachwissenschaften verwendet, wobei die Bezeichnungen stärker differieren als die Referenzbereiche:

„Frame/ Rahmen/ Wissensrahmen/ kognitives Modell/ Modell/ mentales Modell“ sind theoretische Begriffe, die an die **Schematheorie** (Bartlett, 1932) anschließen und die auf der Annahme beruhen, dass unser Denken modellhaft aufgebaut ist. Wenn also jemand ‚Betrieb‘ sagt, so wird mit dem Ausdruck ‚Betrieb‘ zugleich ein Rahmen aufgespannt, der typische Rollen (z.B. Führungskraft) und typische Abläufe (z.B. Hierarchie) und Relationen aktiviert. Dies ist abhängig von Bsp.: Schema/ Rahmen/ Frame/ mentales Modell/ (Proto- der Wissensbasis.“ (Geideck, 2003:231f)

Aus relationaler Perspektive wichtig ist die **Verknüpfung der Frames zu Netzwerken**: Diejenigen Rahmen, die situativ die größte „Zugkraft“ besitzen, bestimmen den Kontext und die Anbindung anderer Rahmen. Z.B.: Jemand, der in einem Park um Assoziationen zum Ausdruck „Bank“ gebeten wird, nennt wahrscheinlich andere Wörter als jemand, der gerade Geld abgehoben hat.

Beispiel für ein semantisches (assoziatives) Netzwerk

→ Frames basieren im Kern auf semantischen Prototypen, die mit individuellen Erfahrungen vernetzt sind



Abb.1:

Frames im Wechselspiel von Erfahrung und Erwartung

Frame-Veränderungen entstehen durch **datengeleitete Erfahrungen** (bottom – up) , die mit den **schemageleiteten Erwartungen** (top – down) zunächst nicht übereinstimmen (vgl. Stanley & Siever, 2010: 177). Wird durch Abwägung ein Bedeutungszusammenhang zwischen eingehender Erfahrung und Frame plausibel, entsteht eine Vernetzung/ Relation zwischen beiden. Auf diese Weise wirkt das Erfahrene so auf den Bedeutungsrahmen des Schemas ein, dass die schemageleitete Erwartung im nachfolgenden Wahrnehmungsprozess mit einer entsprechenden Datenerfahrung rechnet und die Beziehung konventionalisiert: Erfahrungen sind durch Erwartungen gesteuert, Erwartungen durch Erfahrungen. Beide befinden sich in einem potentiell erweiterungsoffenen Wechselspiel.

Schemageleitete Erwartungen dominieren bis zu einem gewissen Grad datengeleitete Erfahrungen („es soll einen Sinn geben/ Normalität sein“; vgl. Schütz/ Luckmann, 1979). Dies führt zu Zuordnungen von Erfahrungen in bestehende Frames, auch dann, wenn eine Passfähigkeit nicht zweifelsfrei gegeben ist (Fehl'deutung' durch vorschnelles Urteilen/ Komplexitätsreduktion)

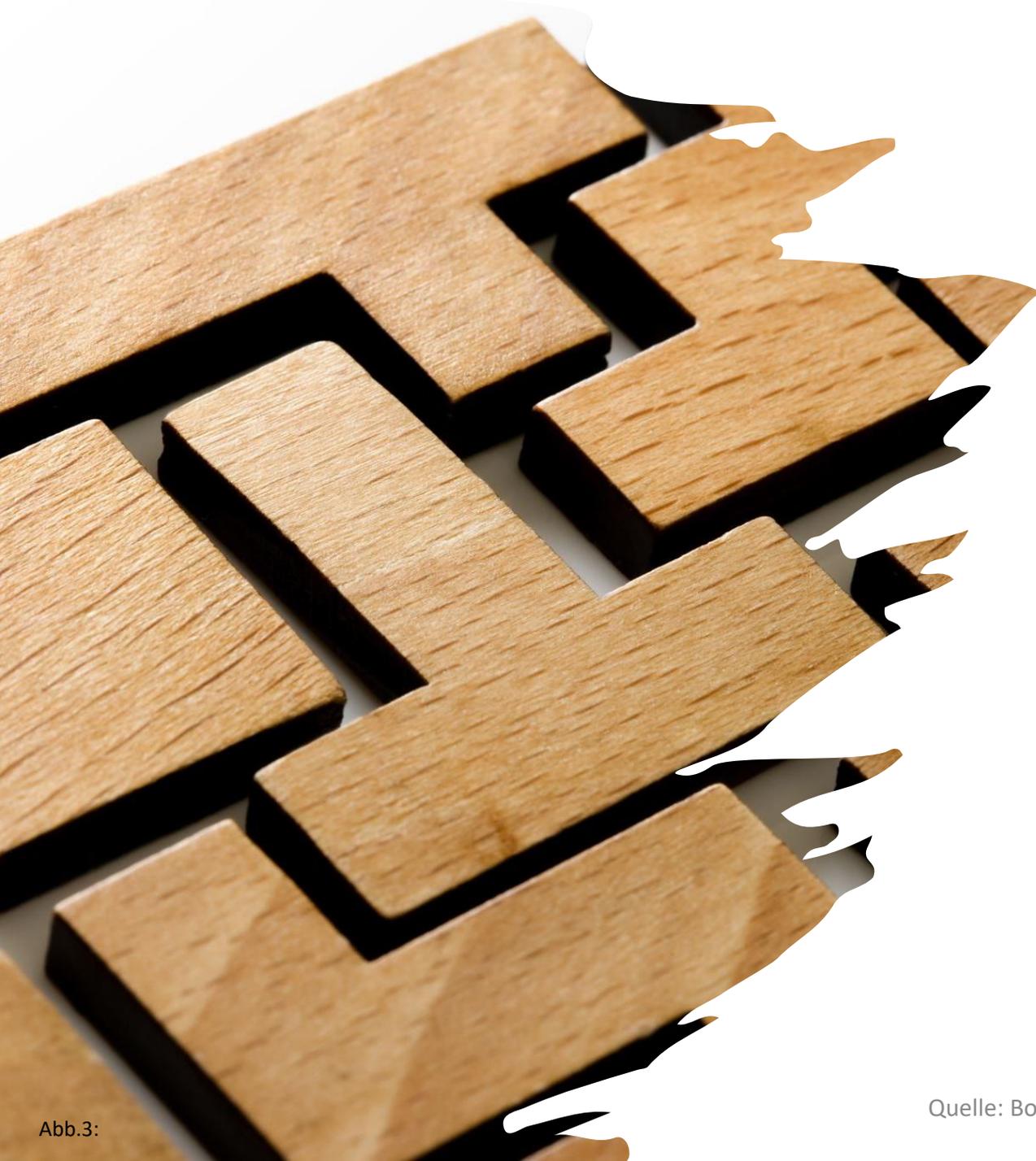




Frames sind erfahrungsleitend

Dadurch, dass Schemata/ Frames kontextualisiert aufgebaut werden, referieren sie auch immer auf die Netzwerkzusammenhänge, in denen sie entstanden sind → deutliche Bedeutungsunterschiede sind naheliegend.





Skript-/ Frametypen sind abhängig von (kulturellen) Kontextualisierungen

Von den Reizen, auf die eine Person in der Umwelt trifft, wird ein inneres Abbild im kognitiven System dieser Person (also im bestehenden Frame-Netzwerk) aufgebaut. Es entsteht eine mentale innere Repräsentation des Reizes (→ „mentales Modell“ Wentura, et al., 2013). Das gebildete neue Frame erhält seine Bedeutung dementsprechend in diesem Vernetzungszusammenhang. In anderen Vernetzungszusammenhängen ändert sich die Bedeutung entsprechend: Ein Frame wird un- oder missverständlich (→ „interkulturelle Missverständnisse“).



Wahrnehmung & Frames

Die Beschäftigung mit der Wahrnehmung wurde zunächst durch Fragen zur Erkenntnistheorie über die Beziehung zwischen der "Außenwelt" und unserem durch biologische Faktoren beeinflussten Wissen darüber motiviert. Von den Vorsokratikern bis hin zu den Rationalismus-Empirismus-Kontroversen und der gegenwärtigen Philosophie des Geistes hat die Frage nach der Natur der Wahrnehmung die Geschichte der Philosophie durchdrungen.

In der Psychologie markierte die systematische Untersuchung von Prinzipien der Wahrnehmung, zum Beispiel durch Fechner und Helmholtz, den Ursprung der naturwissenschaftlichen Psychologie. Die Erforschung der Wahrnehmung verbindet die Disziplinen der Erkenntnistheorie, Psychologie, Ethologie, Neurophysiologie und des Bereichs der "Künstlichen Intelligenz" eng miteinander (Widmann-Kramer, 1990). Sie bildet den Kern der gegenwärtigen Kognitionsforschung, deren Untersuchungsgegenstand von der neuronalen Transduktion über die perzeptuelle Repräsentation bis hin zu symbolischen kognitiven Prozessen und dem Bewusstseinsproblem (Leib-Seele-Problem) reicht.



Abb.4:



Fazit & Ausblick

- ✓ So viel-facettig und überwiegend plausibel Rahmen- bzw. Schematheorien seit Kant in unterschiedlichsten Fachdisziplinen darum bemüht sind, die „Einheit alles Mannigfaltigen der Anschauung in dem inneren Sinne“ zu erklären und Wahrnehmungs- bzw. Verstehensprozesse in ihrer Komplexität zu erschließen - Kants Feststellung im Schematismus-Kapitel seiner „Kritik der reinen Vernunft“ (1781) gilt unverändert : „Das Schema ist an sich jederzeit nur ein Produkt der Einbildungskraft“ (Kant 1968: 189). Genauso basieren „Rahmen“-Modelle auf einer Metapher, die dazu dient, Komplexität unterkomplex zu erklären
- 12: Framing: Von Stereo- und Flexitypen, Diskriminierung und Tradierung von Narrativen



Quellen Abbildungen

Abbildung 1: eigene Darstellung, Mentiumfrage

Abbildung 2: <https://dubai-experience.de/dubai-frame/>

Abbildung 3: Adobe Stock

Abbildung 4: <https://deutschkurs.geroldpaul.de/2017/06/18/kafkas-kippfiguren/>



Quellen & weiterführende Literatur

Carbon, C. C., & Albrecht, S. (2012). Bartlett's schema theory: The unreplicated "portrait d'homme" series from 1932. *Quarterly journal of experimental psychology*, 65(11), 2258-2270.

Geideck, S./ Liebert, W., A. (2003). Sinnformeln - eine soziologisch-linguistische Skizze. In, Günthner, S., Konerding, K. P., Liebert, W. A., Roelcke, T., Geideck, S., & Liebert, W. A. (Eds.). (2003). *Sinnformeln: Linguistische und soziologische Analysen von Leitbildern, Metaphern und anderen kollektiven Orientierungsmustern*. Walter de Gruyter.

Johnson-Laird, P. N. (1983). *Mental models: Towards a cognitive science of language, inference, and consciousness* (No. 6). Harvard University Press.

Kant, I. (1781). *Kritik der reinen Vernunft [Critique of pure reason]*. Hamburg, Germany: Felix Meiner.

Kant, I. (1968). *Kant's Gesammelte Schriften/Bd. 28 Abteilung 4 Vorlesungen 5. Band, 1. Hälfte Vorlesungen über Metaphysik und Rationaltheologie: Hälfte 1. Kant's gesammelte Schriften*.

Schmitt, R. (2005, September). Susan Geideck & Wolf-Andreas Liebert (Eds.)(2003). *Sinnformeln. Linguistische und soziologische Analysen von Leitbildern, Metaphern und anderen kollektiven Orientierungsmustern [Meaning Formulas. Linguistic and Sociological Analysis of Models, Metaphors...* In *Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research* (Vol. 6, No. 3).

Schütz, Alfred/Luckmann, Thomas (1979/1984): *Strukturen der Lebenswelt. Band 1 und Band 2*. Frankfurt a. M. (Suhrkamp)

Wentura, D., Frings, C., Wentura, D., & Frings, C. (2013). Wie funktioniert Kognitive Psychologie?. *Kognitive Psychologie*, 29-56.

Stanley, B., & Siever, L. J. (2010). The interpersonal dimension of borderline personality disorder: toward a neuropeptide model. *American Journal of Psychiatry*, 167(1), 24-39.

Widmann-Kramer, A. (1990). *Lexikon der Psychologie/Wahrnehmung Psychologielexikon*.